Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

181 (19.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 181. Karlsruhe, Donnerstag, 19. April 1900. Abendblatt

Handels- und steuerpolitische Erwägungen.

* **Berlin**, 19. April.

Bei den Beratungen des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung des neuen Zolltarifschemas ist, so schreibt die „Nationalzeitung", verschiedentlich nicht nur die Anordnung des Tarifschemas, sondern auch der künftig gewünschte Zollsatz bereits in die Debatte gezogen worden, und zwar seitens der Vertreter des Reichsamts des Innern selbst. Wie nachträglich bekannt wird, haben die Vertreter der Landwirtschaft gelegentlich der Beratung der Sachverständigen des Brauerei- und Mälzereigewerbes eine Erhöhung des Gerstenzolls von 2 auf 5 Mark und eine Erhöhung des Hopfenzolls von 14 auf 100 Mark gefordert. Die Vertreter des Brauereigewerbes widersprechen diesen Zollsätzen entschieden, aber mit um so weniger Erfolg, als sie garnicht darauf vorbereitet waren, bei den Beratungen über das Tarifschema bereits auch die Zollsätze zu erörtern. Der deutsche Brauerbund hat nunmehr beschlossen, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, um die Folgen derartiger Zollerhöhungen darzulegen.

Was die Grundlage der künftigen Regelung unserer handelspolitischen Verhältnisse anlangt, so wendet sich die Aufmerksamkeit jetzt in steigendem Maße dem Maximal- und Minimaltarif zu, da die Regierung bekanntlich „recht sehr" erwägt, von dieser Grundlage auszugehen. In einem Artikel über „die Gefahren des Maximal- und Minimaltarifs" warnt das „Deutsche Handelsmuseum vor einem übereilten Experiment in dieser Hinsicht, indem es auf die Konsequenzen eines solchen Doppeltarifs hinweist, mit dem Spanien und Frankreich die schlechtesten Erfahrungen gemacht hätten. Beide Länder haben sich genötigt gesehen, in ihrer Handelsvertragspolitik den Doppeltarif einfach zu ignorieren und mit den einzelnen Staaten des Auslandes besondere Konventionaltarife zu vereinbaren. Der Grund hierfür sei leicht einzusehen:

Die Entwicklung des Welthandels hat eine immer weiter gehende internationale Arbeitsteilung im Gefolge gehabt. Ueberall, wo Deutschland auf dem Weltmarkte anscheinend zurückgedrängt wird, ergiebt es sich bei näherem Zusehen, daß diese Verdrängung sich im wesentlichen nur erstreckt auf Massenartikel, während in Spezialartikeln und höherwertigen Qualitäten die deutschen Provenienzen nicht nur ihren Absatz behalten, sondern sogar ständig fester Fuß fassen. Je mehr die einzelnen Länder des Weltmarktes durch Ausbildung einer einheimischen Industrie sich ihrem Gesamtcharakter nach einander nähern, desto deutlicher tritt die Unterschiedlichkeit der individuellen Gesichtszüge in dieser Entwicklung zutage, desto höher steigt die Eigenart und die Notwendigkeit des Warenaustausches zwischen ihnen. Angesichts dieses Charakters der weltwirtschaftlichen Entwicklung ist es nun geradezu ein Unding, in der Handelspolitik die entgegengesetzte Richtung einschlagen zu wollen. Die Dingley-Bill, von der wir zolltechnisch überhaupt sehr viel lernen könnten, hat in Artikel 4 das neue Prinzip der Reciprocitäts-Verträge eingeführt, welches die Spezialisierung auf dem Gebiete der Handelspolitik konsequent durchführt. Das wirtschaftlich fortgeschrittenste Land des Weltmarktes, das in beispiellosem Aufblühen befindliche Amerika hat also ein Tarifsystem geschaffen, das in jeder Hinsicht das Gegenteil eines Maximal- und Minimal-Tarif-Systems ist. Diese Thatsache allein sollte uns doch zu denken geben . . .

Beizupflichten ist dem Verfasser jedenfalls in der Forderung, daß man einen so einschneidenden Systemwechsel in unserer Handelspolitik in erster Linie unter Hinzuziehung der breitesten Oeffentlichkeit und der Interessentenkreise erörtert und begründet, ehe man an maßgebender Stelle bestimmte Entschließungen faßt.

Um aus den maßlosen und hetzerischen Artikeln der extrem agrarischen Presse dennoch einen guten Kern herauszuschälen, stellt die „Nationalliberale Korrespondenz" folgende Betrachtungen an, denen im Großen und Ganzen, was den sachlichen Inhalt betrifft, zugestimmt werden kann:

Die Auseinandersetzungen, die gegenwärtig aus Anlaß des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes zwischen den Vorkämpfern agraragitatorischer Einseitigkeit und einer energischen und zugleich maßvollen Agrarpolitik ausgefochten werden, haben bei aller Unerquicklichkeit schon jetzt den großen Vorteil gebracht, daß erneut das öffentliche Interesse auf die großen agrarpolitischen Aufgaben hingewiesen worden ist, die mit dem neuen Zolltarif gelöst werden müssen, wenn dieser die feste Grundlage für die Weiterführung des Schutzes der nationalen Arbeit, insbesondere der Landwirtschaft, nach Ablauf der geltenden Handelsverträge werden soll. Und weiter hat die Auseinandersetzung zur Folge gehabt, daß schon jetzt im Reichstag immer deutlicher eine große Mehrheit erkennbar geworden ist, die für einen besseren Schutz der deutschen Landwirtschaft eintritt, und um so rückhaltloser sich dazu bekennt, wo sie der von den Extremen der Agraragitation bei der Fleischsperre und sonst bei jeder Gelegenheit befürworteten Prohibitionspolitik wehren zu müssen glaubt. Wir verzeichnen diesen Gewinn, der von Dauer sein wird, gleichviel, ob die Erwartungen auf eine Verständigung in Sachen des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes in Erfüllung gehen, oder wirklich diesmal noch an der Ueberrumpelungspolitik einer intransigenten Interessenagitation scheitern, mit Befriedigung. Denn weit wichtiger als diese Vorlage, die, wenn sie diesmal nicht in befriedigender Form gelöst wird, in Jahresfrist erneut zur Lösung gestellt werden kann, ist die Notwendigkeit, für die Erneuerung der Handelsverträge ein breites Fundament in den politischen Parteien zu erhalten, und dafür zu sorgen, daß das mit einer Erhöhung von Zöllen für Nahrungsmittel stets zu übernehmende Risiko bei den neuen Handelsverträgen auch von einer möglichst großen Mehrheit im Reichstag im Interesse des sozialen und wirtschaftlichen Ausgleiches getragen werden kann. Es darf sich nicht wiederholen, was sich als Folge der geltenden Handelsverträge gezeigt hat: daß in der mit dem Jahre 1903 einsetzenden Aera die innere Kraft des deutschen Volkes, die im Weltwettbewerb der Nationen aufs äußerste in den nächsten Jahrzehnten beansprucht wird, wie in den letzten Jahren gehemmt wird, auf der einen Seite durch soziale Kämpfe, unter der Devise, daß eine zollpolitische Bevorzugung des Besitzes an gewerblichem Kapital auf Kosten der handarbeitenden Klassen stattfinde, oder durch wirtschaftliche Kämpfe mit der Losung, daß der Staat für einen so großen und für seine Existenz so ausschlaggebenden Berufsstand wie die Landwirtschaft kein genügendes Interesse gehabt habe. Zwischen dieser Scylla und Charybdis muß das Reichsschiff hindurch gesteuert werden; und darum ist schon jetzt jede Aufklärung darüber willkommen, ob auch ausreichende und zuverlässige Mannschaft für diesen verhängnisvollen Augenblick an den Rudern bereit steht. Und je früher erkennbar wird, wer für diese gemeinsame Arbeit aus Eigennutz und Eigensinn nicht zu gebrauchen ist; je früher zu erkennen ist, wer, wie ganz richtig Graf Klinckowström sich ausdrückte, mit fruchtloser Agitation „va banque" spielt; je früher die Mittel und Wege dieser Spieler erkannt werden, um so leichter ist die Sichtung und um so sicherer die Wiedergesundung der inneren politischen Verhältnisse. Unter diesem Gesichtspunkte muß der Lärm behandelt werden, der trotz der frommen Ostergelübde die Festtage überdauert. Klarheit wird er schaffen, wenn man endlich einsieht, daß die Handvoll Agitatoren, die jahrelang zwischen den Parteien herumgehetzt, nicht darum für Hundert zu nehmen sind, weil sie für Hundert schreien, sondern, daß in der Stunde der Entscheidung der Besonnenheit das Wort gebührt, die bisher schweigend über und über genug Nachsicht und Geduld bewiesen hat.

Von den aus Anlaß der Flottennovelle gemachten Vorschlägen, die auf eine Vermehrung der Reichseinnahmen abzielen, tritt, so schreibt die „Nat.-Lib. Korr.", der von einem süddeutschen Mitgliede des Zentrums gemachte Vorschlag einer Reichserbschaftssteuer wieder in den Hintergrund. Teils darum, weil ganz erhebliche Vorarbeiten nötig sind, ehe sich auch nur annähernd die Wirkung dieser Steuer übersehen läßt, während die Erledigung des Flottengesetzes, nach den Stimmen im Zentrumslager zu urteilen, einen Aufschub nicht mehr erträgt. Dann aber liegen gewichtige innere Gründe vor, die gerade jetzt die Einführung einer solchen und direkt wirkenden Reichssteuer nicht empfehlen. Wer sich der bei Gelegenheit der Beratungen über das preußische Einkommensteuergesetz gepflogenen Verhandlungen inbetreff einer Erbschaftssteuer erinnert, wo von nationalliberaler Seite ein vollständig ausgearbeiteter Entwurf für eine solche anstelle der Einkommensteuer vorlag, wird die Wiederaufnahme eines ähnlichen Steuerplanes nicht befürworten können. Die Besitzverhältnisse des preußischen Staates, namentlich die ländlichen Verhältnisse, zeigten sich in allen Provinzen als solche, daß eine derartige Belastung, die gerade in dem schwierigsten Moment, beim Todesfall, wirksam wird, nahezu unmöglich erschien. Das Deutsche Reich hat Steuerquellen genug, um ohne Belastung des Massenkonsums, aber auch ohne neue Belastung des schon an direkten Steuern übermäßig belasteten preußischen Steuerzahlers die Kosten der notwendigen Flottenverstärkung aufbringen und der Verfolgung einer Steuerpolitik entraten zu können, die am allerschwersten in erster Linie in die ländlichen Besitzverhältnisse eingreifen würde.

29. Deutscher Chirurgen-Kongreß.

ʒ **Berlin**, 18. April.

Unter dem Vorsitz des Herrn von Bergmann-Berlin trat heute vormittag 10 Uhr die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeckhaus zu ihrem 29. Kongreß zusammen. In der Eröffnungsrede dieses ersten Kongresses im neuen Jahrhundert wirft der

Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung der deutschen Chirurgie, welche besonders durch das gemeinsame Zusammenwirken ihrer Vertreter zu ihren glänzenden Erfolgen gelangt sei. Begründet sind diese durch die verständnisvolle Anwendung der Forschungsergebnisse auch auf anderen Gebieten, der Chemie, Physik, Optik und vor allem durch die kluge Benutzung des Tierversuches, welcher für die wissenschaftliche Durchdringung ihres Stoffgebietes den hervorragendsten Nutzen geschaffen habe. Im warmen Nachruf gedenkt der Redner der im letzten Jahre gestorbenen Mitglieder, in erster Reihe des berühmten englischen Chirurgen James Paget; aber auch der verstorbenen und um die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie verdienten Verleger Hirschwald und Aber wurde mit Dank gedacht. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde der alte Ausschuß wiedergewählt. Die Büchersammlung, von Fischer, Berlin verwaltet, umfaßt 9408 Bände, sie ist um 1620 Stück im verflossenen Jahre gewachsen; dazu kommen 203 Bildnisse, darunter neu 2 Oelporträts (Sozin-Basel und Stromeyer) und ein Pastell von Mursinna, früheren Chirurgen der Charitée, endlich über 1000 Röntgen-Bilder.

Nach Eintritt in die wissenschaftliche Tagesordnung spricht

Czerny-Heidelberg über die Behandlung durch Operation nicht heilbarer Krebsgeschwülste. Eine der wichtigsten Aufgaben des Arztes besteht in der Behandlung von Kranken, die das traurige Los haben, mit dieser Krankheit behaftet zu sein. Er darf die Hoffnung und den Lebensmut der Kranken nicht sinken lassen und muß dadurch verhüten, daß sie, von ihm aufgegeben, dem unheilvollen Wirken der Kurpfuscher verfallen. Denn immerhin zahlreich sind die Hilfsmittel, die dem Arzte zu Gebote stehen, ihr Los erträglich zu gestalten, falls eine Operation nicht mehr möglich oder angezeigt erscheint, und günstig die Erfolge, die er noch erzielen kann. Es bedarf zur Klärung aller die Heilung und Ursachen des Krebses betreffenden Umstände gemeinsamer und nach einheitlichen Gesichtspunkten geleiteter Arbeit, wie sich dies allerdings die Gesellschaft für Krebs-Forschung zur Aufgabe gemacht hat. Wirkliche Erfolge werden aber erzielt werden durch die Gründung von Krebs-Krankenhäusern, wie sie in England und Amerika bereits dank der Menschenfreundlichkeit und Opferfreudigkeit reicher Laien bestehen. Diese gut geleiteten Anstalten erfüllen zugleich den Zweck, Erziehungsanstalten für junge Aerzte zu sein und der Weiterverbreitung des Krebses Einhalt zu thun. Denn die Häufigkeit des Krebses nimmt, wie es statistisch feststeht, ständig zu, besonders in Städten und in dichtbevölkerten Gegenden, wogegen die Sterblichkeit an Tuberkulose ständig abnimmt. Ein edler Wettstreit soll mehr wie bisher sich entfalten zur Ausrottung dieser Geisel der Menschheit, die Arm und Reich gleichmäßig befällt. In der Diskussion weist

Friedrich-Leipzig auf die Wichtigkeit und Schwierigkeit der Unterscheidung bösartiger Geschwülste von syphilitischen Neubildungen hin. **Helfrich**-Kiel und **Steinthal**-Stuttgart sprechen über die Wirkung und event. Nebenerscheinungen des sonst sehr bewährten Chlorzink. Darauf hält

Krönlein-Zürich seinen Vortrag über die Erfolge der operativen Behandlung der Mastdarmkrebse. Aus dem wertvollen statistischen Material aus elf deutschen Kliniken über 881 Kranke aus den letzten zwei Jahrzehnten wird nachgewiesen, daß der Pessimismus bezüglich der Dauererfolge nicht gerechtfertigt ist. Auch die Sterblichkeitsziffer ist bei den Eingriffen verhältnismäßig sehr günstig, vorausgesetzt, daß man nicht zu weit vorgeschrittene derartige Leiden in Angriff nimmt.

In Vorträgen von rein fachwissenschaftlichem Interesse sprechen

Rehn-Frankfurt a. M. über die Verbesserungen der Technik der Mastdarmoperationen, wie die folgenden Redner **v. Hochenegg**-Wien, welcher einen Bericht über 120 eigene Mastdarmoperationen des Krebs und über durch die Operationen erzielte Ergebnisse erstattet, und **Schuchard**-Stettin, welcher einen Beitrag zur Technik der Mastdarm-Ausrottung und Ausrottung des S-förmigen Darmabschnittes lieferte.

In der Nachmittags-Sitzung teilt **Körte**-Berlin seine verhältnismäßig reichen Erfahrungen bei der operativen Behandlung von Dickdarmkrebsen mit unter Vorstellung von Patienten, welche seit jetzt 3—8½ Jahren durch die Operation von ihrem Leiden befreit sind, bei denen man also zumteil eine Dauerheilung voraussetzen kann. Bei aller Schwierigkeit der Behandlung gerade dieser Leiden muß das Hauptziel derselben auf volle Ausrottung des Krankheitsherdes gerichtet sein. Bei 51 Operationen an 54 klinisch beobachteten Patienten hat der Redner 19 mal die Krebsgeschwulst im ganzen ausrotten können. Die Ergebnisse an sich verhältnismäßig recht günstig, nennt der Redner selbst noch keine glänzenden, sie ermutigen aber zu weiterem Fortschreiten; bessere Erfolge haben wir weniger durch weiter ausgebildete Technik zu erwarten, obwohl jeder sich bemühen soll, seine Geschicklichkeit zu vermehren, als besonders dadurch, daß das Leiden früher erkannt wird. Wenn wir die Kranken früher operieren, namentlich bevor die Erschein-

Feuilleton.

* **Das Bootunglück auf dem Rhein.** Die Katastrophe wird von den verschiedenen ausführlichen Berichten übereinstimmend auf eine zu starke Belastung des gesunkenen Nachens zurückgeführt. Auf seltsame Weise entging nach Meldung des „Wiesbadener Generalanz." ein Ehepaar dem sicheren Tode. Beide hatten bereits in dem Nachen Platz genommen und wollten nun auch ihren kleinen Hund mit in den Nachen nehmen. Das Tier war aber nicht zu bewegen, den Nachen zu betreten, und wollte sich auch nicht einfangen lassen. Darauf blieb das Ehepaar, das auf den Hund nicht verzichten wollte, zurück. Diesem Umstande verdanken zwei Menschen ihr Leben. Der Wirt zur „Krone" nahm sich der Geretteten aufs liebevollste an. Ertrunken sind 18 Personen. Nach den Ermittelungen der Behörde ereignete sich das Unglück etwa 100 Meter vom jenseitigen Ufer in der Nähe des Stationshauses des Eisenbahn-Trajekts Bingerbrück-Rüdesheim. Es werden noch bemerkenswerte Einzelheiten bekannt. Der größte Teil der Kommersteilnehmer hatte bereits mit dem letzten Trajektschiff den Rückweg angetreten, während der Rest, 20 Personen, für die Ueberfahrt einen Kahn wählte. Etwa um 9¼ Uhr stieß die Gesellschaft, einschließlich der Kahnführer 22 Personen, in fröhlichster Stimmung vom diesseitigen Ufer ab. Sie stimmten das Lied an: „Wir sitzen so fröhlich beisammen". Die Fahrt ging glatt vonstatten bis in die Nähe des jenseitigen Ufers, als plötzlich eine Dame aufsprang mit dem Rufe: Mein Stiefel ist ja voll Wasser. Dies veranlaßte noch mehr Personen sich zu erheben, wodurch der Nachen das Gleichgewicht verlor und umkippte. Die ganze Gesellschaft fiel darauf ins Wasser. Bei der starken Strömung trieb der Kahn, an den sich Viele unter schrecklichen Hilferufen angeklammert hatten, rasch stromabwärts dem Binger Loch zu, wo den meisten die Kräfte schwanden und eine Person nach der andern in den Fluten versank. Der Kahn, der verwendet wurde, soll auf 16 Personen geaicht, mithin überlastet gewesen sein.

* **Gefährlicher Glockenguß.** Die Jauck'sche Glockengießerei in Leipzig hatte vom Dresdener Arsenal 11 französische Geschütze aus dem Jahre 1870 zum Einschmelzen erhalten; die Masse sollte zu den drei neuen Glocken der Dresdener Garnisonkirche verwendet werden. Acht Rohre waren bereits gefahrlos eingeschmolzen worden, da entlud sich kürzlich beim neunten, einem 18 Centner schweren Feldgeschütz mit einer Kaliberweite von 130 mm, ein in dem Rohre noch zurückgebliebener Pulverschuß unter furchtbarem donnerähnlichem Krach. Nicht nur die Fenster der Schmelzerei, sondern auch die eines angrenzenden Fabrikgebäudes zersprangen durch die Gewalt der Explosion. Der Glockengießereibesitzer Jauck hatte noch unmittelbar vor dem Losgehen der Ladung in das Rohr hineingesehen, um den Schmelzgrad zu prüfen, sein Leben war also aufs höchste gefährdet gewesen. Die übrigen Geschützrohre werden, der Vorsicht halber, jetzt außerhalb der Stadt eingeschmolzen. Wie es möglich war, daß sich in dem alten Geschützrohr noch eine Pulverladung befand, bedarf noch der Ermittelung.

* **Zum Berliner Giftmord.** Der Töpfer Jänicke, der Mörder der Louise Bergner, ist am Sonntag in das Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt worden. Der Verdacht, daß er noch andere gleichartige Verbrechen ausgeführt habe, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Der Teufelssee, wo der Giftmord geschah, ist nicht mit dem im Grunewald zwischen Schildhorn und Hundekehle belegenen Teufelssee, an dem sich die Charlottenburger Wasserwerke befinden, identisch, sondern liegt am Fuß des großen Ravensberges versteckt im Potsdamer Forst. Die nächste Haltestelle ist Rehbrücke, von wo aus der Teufelssee nach einem Fußmarsch von ca. ¾ Stunden zu erreichen ist. Früher führte der Weg an einer Quelle vorbei, bei der eine Engelsfigur aufgestellt war. Als aber Zinkdiebe die Figur stahlen, beseitigte die Forstverwaltung die Umfassung der Quelle. Jänicke scheint die Bergner mit großer Schlauheit nach dem Teufelssee gelockt zu haben, denn der Teufelssee ist von jeher ein Ort gewesen, von dem man Spuk- und Teufelsgeschichten jeder Art erzählt hat. Wo jetzt der See ist, soll vor alten Zeiten ein Götzenbild gestanden haben, von dem auch nach der Bekehrung der Wenden zum Christentume noch lange Zeit seine Verehrer aus der Umgegend herbeikamen, um ihre Opfer zu bringen. Der Sage nach soll nun der Teufel das Götzenbild davongetragen und sein eigenes Bild an jene Stelle gesetzt haben, bis der Bischof von Brandenburg einen Mönch aus Italien kommen ließ, der als Geisterbanner und Teufelsbeschwörer bekannt war und der von Saarmund aus mit Kerzen und Weihwasser aufbrach, um das Teufelsbild zu vernichten. Jänicke hat wahrscheinlich diese alte Sage gekannt und deshalb seinem Opfer gegenüber die Rolle eines Mönches gespielt. Jänicke ist in Potsdam geboren und hat seine ganze Jugendzeit dort verlebt. Daher erklärt es sich auch, daß er so genau mit den Verhältnissen am Teufelssee Bescheid wußte. Seine Mutter war die Tochter eines Schuhmachers H. und beschäftigte sich viel mit Kartenlegen, das der Sohn anscheinend von ihr erlernt hat.

* **Konfirmation um Mitternacht** wurde letzthin in der Kirche zu Tandslet auf der Insel Alsen vollzogen. Hiermit hat es folgende Bewandtnis: Der Sohn des dortigen Küsters war auf seinen Antrag hin zum Eintritt bei der Marine vorgemerkt worden und sollte, wie ihm mitgeteilt wurde, demnächst einberufen werden. Einige Wochen später erhielt er jedoch neuerdings den Bescheid, daß er das vorschriftsmäßige Alter noch nicht erreicht habe und daher erst im nächsten Jahre eintreten könnte. Kürzlich traf nun nachmittags plötzlich und unerwartet vom Bezirkskommando eine Depesche des Inhalts ein, daß sich der junge Mann am andern Morgen 9 Uhr in Flensburg zu gestellen habe. Ein telegraphisch eingereichtes Gesuch um Aufschub bis nach der Konfirmation wurde auf demselben Wege abschlägig beschieden. Man traf daher in aller Eile die nötigen Vorbereitungen, und um Mitternacht fand unter großer Beteiligung der Einwohner in der hellerleuchteten Kirche die Einsegnung des angehenden Seemanns statt. Unmittelbar darauf trat der Vater mit dem Sohne die Reise nach Flensburg an.

ʒ **Neue Tyroler Alpenbahnen.** Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Seit den letzten Jahren macht sich nun auch im Tyroler Lande eine größere Rührigkeit betreffs Erbauung von Berg- und Thaleisenbahnen bemerkbar. Diese jetzt energische Thätigkeit im Eisenbahnbau wird hauptsächlich hervorgerufen durch den von Jahr zu Jahr zunehmenden Fremdenverkehr, der die Gletscher- und Dolomiten-Gebiete, die altertümlichen Städte und die südlichen Rebengaue Tyrols überflutet und gegenwärtig wohl alljährlich an

ungen des Darmverschlusses hervorgetreten sind, und wenn wir die geeigneten Operationsfälle mehr aussuchen lernen, werden die Schlußerfolge erheblich besser werden.

In der Besprechung zu den Vorträgen über die Darmkrebse sprechen die Herren **Kraske**-Freiburg, welcher die Verbindung seiner Kreuzbein-Methode mit dem Bauchschnitt in geeigneten Fällen empfiehlt, ferner **Henle**-Breslau, **Steinthal**-Stuttgart, **Gussenbauer**-Wien, deren Ausführungen sich aber wesentlich auf die Technik der betreffenden Operationen beziehen. Die Erfolge des letzten Redners kommen in der Statistik deswegen nicht zur Geltung, weil seine Nachforschungen über die Schicksale seiner Patienten in Böhmen mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden waren, meist ganz unmöglich waren.

v. Mangoldt-Dresden zeigt eine Frau, bei welcher eine Kehlkopfverengerung, die 18 Jahre lang das Tragen einer Kanüle notwendig gemacht hatte, dadurch behoben wurde, daß er ein Stück Rippenknorpel in die verengte Stelle einpflanzte. Der Luftzutritt in die Lunge durch den Kehlkopf ist jetzt frei und die Sprache deutlich. Ebenfalls mit Rippenknorpelverpflanzung wurde ein Knabe mit hochgradiger Einbiegung des Nasenrückens behandelt und geheilt.

v. Stubenrauch-München sprach über die Veränderungen des wachsenden Knochens unter dem Einfluß des Phosphors. Bei Tieren, welche er mit kleinen Gaben Phosphors gefüttert hatte, beobachtete er eine Zunahme der Knochenmasse in verschiedenem Grade und an verschiedenen Gliedern, so besonders am Oberarm, Oberschenkel und Vorderarm. Die Veränderungen können zum teil freilich nur auf mikroskopischem Wege erkannt werden. Der Wert und die Einwirkung des Phosphors auf die Knochen bei englischer Krankheit, welche so oft hervorgehoben werden, ist noch nicht ganz klar gestellt und dürfte durch röntgen-graphische Untersuchungen noch weiter verfolgt werden müssen. Im Anschluß daran zeigt der Vortragende Röntgen-Bilder, welche von Zündholzarbeitern stammen und Verdickungen an den Enden mehrerer Knochen aufweisen.

König-Berlin bespricht die Wandlungen in der chirurgischen Technik der Gelenkoperationen. Für die Eröffnung der Gelenke ist die Durchführung keimfreien Operierens das Wesentlichste; um dieses zu erreichen, hält der Redner es für das wichtigste, das Operationsfeld nicht mit den Händen, sondern nur mit Werkzeugen zu berühren. Ebenso wichtig ist aber auch die Abschnürung des Gliedes zum Zweck der Blutleere. Das Röntgenverfahren hat für die Fremdkörper bei Kniegelenken keine wesentlichen Aufklärungen gebracht. In Fällen von Eiterung ist der Redner von der alten Art der Flüssigkeitsableitung durch Gummiröhren abgekommen, er eröffnet vielmehr das Gelenk mit großen Schnitten, wodurch eine wesentliche Abkürzung der Behandlung ohne erhebliche spätere Gebrauchsstörungen des Gliedes erreicht wird. Für gewisse Arten der Gelenkentzündung wirken diese Schnitte auch ungemein schmerzlindernd, in ganz schweren Fällen, wo sonst nur die Absetzung des ganzen Gliedes in Frage käme, kann vollständiges queres Aufschneiden des Kniegelenkes das Bein noch erhalten. Wo operative Hilfe möglich ist, sollte man nicht sich mit orthopädischen Einrichtungen begnügen.

In der Besprechung bemerkt

Franke-Braunschweig, daß er schon vor Jahren die breite Eröffnung der vereiterten Gelenke anstelle der einfachen Flüssigkeitsabsaugung empfohlen habe, während **Schede**-Bonn die Vorzüge der Ausspülung der Gelenke mit keimtötenden Flüssigkeiten durch Einstich in die Gelenke hervorhebt.

v. Eiselsberg-Königsberg stellt einen jungen Mann vor, bei welchem der Zeigefinger durch die zweite Zehe ersetzt wurde, die Sehnen sind aneinander genäht, die Knochen fest verheilt und der neue Finger ganz beweglich.

Bunge-Königsberg stellt einige Kranke vor, denen durch die bildnerische Unterschenkel-Absetzung nach Bier gute, den Körper beschwerdelos tragende Stümpfe geschaffen worden sind.

Hirsch-Köln stellt einen Patienten vor, bei welchem die Tragfähigkeit des Stumpfes durch Massage und Tretübungen ohne plastische Operationen erzielt worden war. Der Vortragende läßt seine Kranken eine von dem üblichen Hülsen-Apparat abweichende Einrichtung benutzen.

Nötzel-Frankfurt a. M. bestätigt in der Besprechung die günstigen Erfolge der Bier'schen Methode. **Bier**-Greifswald weist aber selbst darauf hin, daß man die Tretübungen der Kranken sehr vorsichtig vornehmen lassen soll.

Reichel-Chemnitz stellt einen Mann vor, dem er große eigentümliche Knorpelbildungen der Kniegelenkskapseln entfernt hatte, unter Vorzeigung der betreffenden Krankenteile.

Schluß der Sitzung 4/5 Uhr.

Badischer Landtag.

Tagesordnung der 10. Sitzung der **Ersten Kammer** für Freitag, den 20. April, vormittags 10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1900 und 1901. Berichterstatter: Frhr. v. Göler.

Baden und Nachbarländer.

‡ **Durlach**, 19. April. In hiesiger Stadt hat sich ein Komitee gebildet, welches die Absicht hat, einen Verein für Feuerbestattung ins Leben zu rufen. Ein Mitglied dieses Komitees wird kommenden Samstag, abends ½9 Uhr, im Saale der Brauerei Nagel über dies Thema den einleitenden Vortrag halten. Zweck des Vereins ist vorerst, die in einem großen Teile unseres Volkes gegen die Feuerbestattung wurzelnden und von gewisser Seite genährten Vorurteile zu zerstreuen und das Volk über Leichenverbrennung aufzuklären. Freunde der Sache — wir rechnen auch auf Besucher aus Karlsruhe — sind eingeladen.

* **Pforzheim**, 18. April. Den spanischen „Schatzgräbern", die seit Jahren mit ihren Schwindelbriefen heimsuchen, ist ein hiesiger Einwohner zum Opfer gefallen. Er sandte 200 M. „Reisespesen" an den Schwindler ab, der nach Pforzheim zu kommen versprach, um auf dem dortigen Friedhof einen Schatz zu heben. Der gute Mann wartet vergeblich auf den Schatzgräber, der vermutlich deshalb nicht kommt, weil er ursprünglich 400 M. Reisespesen hat haben wollen.

* **Heidelberg**, 19. April. Ins Akademische Krankenhaus wurden zwei schwer Verletzte eingeliefert, ein stud. med. aus Saargemünd, der sich in einem hiesigen Hotel zwei Schußwunden beigebracht hatte, und ein Arbeiter, dem beim Abladen von Schienen der rechte Arm abgeschlagen worden ist.

* **Erlangen**, 18. April. Der Schleusenwärter Fades in dem nahen Bruck wurde von einem bettelnden Handwerksburschen in seiner Wohnung erstochen. Fades konnte den Mörder noch kurze Zeit verfolgen, kehrte aber bald um und fiel in seiner Wohnung tot nieder. Der herzukommende Arzt fand Fades bereits verschieden. Der Mörder gleicht einem Burschen, der bereits zuvor in einem Wäldchen bei Sieglitzhof an einer Magd ein Sittlichkeitsverbrechen versucht hatte. Die Bemühungen zur Auffindung des Mörders waren bis jetzt erfolglos.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. April.

□ **Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften** sind heute nachmittag 1 Uhr 54 Min. nach Koblenz zurückgereist.

△ **Ausstellung in der Kunststickereischule.** Wie bereits durch eine kurze Notiz in den hiesigen Blättern bekannt gemacht, beherbergt das Museum der Kunststickereischule zur Zeit eine ganz eigenartige, jeden Vormittag geöffnete Ausstellung, die nach vieler Hinsicht wohl des weitgehendsten Interesses sicher sein darf. Es sind dies zuvörderst Arbeiten aus der Großh. Blinden-Erziehungsanstalt Ilvesheim und der Blinden-Versorgungsanstalt Freiburg, die behufs ihres allgemeinen Bekanntwerdens, auf Anregung der Großherzogin hin, zum erstenmale dem Publikum hier vorgeführt werden. Dankenswert ist dabei anzuerkennen, daß die obengenannte Schule, den Intentionen ihrer hohen Protektorin folgend, immer freudig bereit ist, neben ihren künstlerischen Bestrebungen sich in die Dienste werk- und wohlthätiger Allgemeinheit zu stellen. Es ist wirklich erstaunlich, was uns hier von Blinden auf dem Gebiete der Stickerei, Teppichknüpferei, Häkelei und Rohrflechterei geboten wird, und man weiß dabei nicht, was mehr zu bewundern ist, die Geduld des unermüdlichen Lehrpersonals oder die der unglücklichen Geschöpfe, die es hierin zu solch erstaunlicher Fertigkeit gebracht haben. Es wäre höchst wünschenswert, daß das Publikum durch sein reges Interesse sich an dem dabei verfolgten guten Zweck lebhaft beteiligte, zumal die vorgeführten, wirklich hübschen und praktischen Handarbeiten zu fast unglaublich billigen Preisen käuflich sind. Gleichzeitig ist noch eine Kollektion der hübschen und zierlichen Spahnflechtereien in den verschiedensten Formen aus dem Bezirke St. Blasien ausgestellt und eine Anzahl Strohflechtereien aus dem von Furtwangen, namentlich verschiedenartige, sehr nett montierte Körbchen, die ihr sicheres Absatzgebiet bei den Schwarzwaldtouristen haben. — Zum Schlusse verfehlen wir nicht, auf eine Anzahl Stühle mit geschnitzten Rücklehnen aufmerksam zu machen, die in ihrer echt volkstümlich gehaltenen schwungvollen, zumeist aus dem Tierreiche entlehnten Ornamentationen beredtes Zeugnis davon ablegen, wie der Schöpfer derselben, unser Hans Thoma bestrebt ist, auch dem einheimischen Kunstgewerbe aus den Schätzen seiner reichen Phantasie segensreiche Gaben zu spenden. Diese 6 Musterstühle sind ein Geschenk des Künstlers an die Schnitzereischule seines Heimatsorts Bernau, um daselbst, mit alleinigem Anfertigungs- und Verkaufsrecht, nachgeschnitzt zu werden. Es ist gewiß in hohem Grade fruchtbringend für die so schwer um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfende Holzschnitzerei des südlichen Schwarzwaldes, daß ein so bedeutender Künstler ihr neue Anregung und Verdienst schafft.

= **Die „Sammlung von Kunstphotographien"**, die unserem Kunstgewerbe-Museum vom „Süddeutschen Photographen-Verein" überwiesen werden soll, ist z. Zt. in Münchens vornehmstem Kunstsalon, dem „Salon Littauer" ausgestellt, und erregt dort allgemeine Bewunderung; das gesamte offizielle München zeigt Interesse für diese Veranstaltung. Die Sammlung, die in ca. 14 Tagen hierher überführt werden wird, geht in den Besitz der Staats-Museen über; für eine würdige und passende Ergänzung der Sammlung will der sie überweisende Verein besorgt sein, der schon durch seine großen Ausstellungs-Veranstaltungen in Süddeutschland (München 1896, Freiburg 1897, Stuttgart 1899) ganz Außerordentliches für die Belebung des Kunstgewerbes gethan hat. Die Sammlung enthält etwa 30 Arbeiten aus den bedeutendsten Ateliers in Genf, Hamburg, Dresden, Amberg, Leipzig, München, Baden i. Schweiz, Freiburg i. B. und aus hiesiger Stadt, wo aus dem Atelier unserer Hofphotographen Th. Schumann u. Sohn insbesondere ein modern aufgefaßtes Portrait eines bekannten Pädagogen interessieren wird. Die Sammlung wird eine wertvolle und eigenartige Bereicherung unseres Kunstgewerbe-Museums bilden. Ueber die offizielle Eröffnung werden wir noch nähere Mitteilungen machen. Die Sammlung wurde am Ostermontag vom Prinzregenten von Bayern, in den folgenden Tagen von Prinz Ludwig, Prinz Georg und Prinzessin Leopold von Bayern besucht.

Der 17. **Verbandstag der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine** wird Montag, den 14. Mai, vormittags 10½ Uhr im „Eintrachtssaal" dahier stattfinden. Demselben wird vormittags 9 Uhr die Gründungsversammlung der Centralkasse der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften vorausgehen. Der Verband gedenkt der Centralkasse mit 20 Anteilen beizutreten. Die reichhaltige Tagesordnung bringt neben den üblichen Berichten und der Erwerbung der Rechtsfähigkeit des Vereins Referate über „die Vermittlung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte", über die Eier- und Milchabsatzgenossenschaften sowie über die Tabak- und die Versicherungsfrage.

= **Das Bootsunglück auf dem Rhein** bei Bingen hat seine Wellen bis hierher geschlagen. Uns wurde heute eine an einen hiesigen Bürger adressierte Postkarte mit Poststempel Bingen, 17. April, 11—12 N.: „Philister-Zirkel Rheingau (Verband der kath. Stud.-Vereine Deutschlands) Gruß vom Ferien-commers!" vorgelegt, auf der 10 Namen mit unterschrieben sind. Die harmlosen Worte: „Schade, daß Sie nicht dabei sein können!" hat einer der Fröhlichen, Dr. Kapuste, ahnungslos mit unterschrieben.

□ **Leichtsinniger Gebrauch eines Revolvers** führte gestern abend einen Unglücksfall herbei. Ein bei einem Meister in der Kriegstraße beschäftigter 16jähriger Glaserlehrling aus Bauschlott versuchte in der Werkstätte mit einem kleinen Revolver auf ein Brettstück zu schießen. Da der Schuß versagte, ließ der Lehrling den Hahn der Waffe einige Male schnappen, wobei der Schuß losging und die Kugel einem an einer Hobelbank beschäftigten anderen Lehrling aus Michelbach in den Hals eindrang. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus verbracht; sein Zustand ist nicht lebensgefährlich.

= **Von unserem Stadtgarten** soll heute einiges berichtet werden. Ist er während der Winterzeit zum ziemlich unwirklichen Platze geworden, der wenig Sehenswertes und Vergnügliches bietet, so wird dies mit dem Eintritt der warmen Jahreszeit sehr rasch völlig anders. In gleichem Maße, wie sich unter der Hand des Gärtners die Blumenbeete und Anlagen entwickeln und das Grün und der Blütenflor der Bäume zunimmt, wächst auch die Zahl derer, die im Stadtgarten Erholung und Unterhaltung suchen. Auf dem See tummeln sich Schiffe, die Weiher beleben sich mit Geflügel aller Art und im Tierpark wird es in allen Abteilungen lebendig, zur höchsten Freude der neugierigen Kinder, die sich besonders gern vor den Affenhäusern und dem Bärenzwinger ansammeln. Kein Wunder! Hat doch „Frau Petz" drei allerliebste Kinder, die mannigfache Rufe des Entzückens erwecken, wenn sie ihre drollig täppischen Bewegungen machen, oder gar schon versuchen, irgendwo hinaufzuklettern. Die kleinen runden Bärchen sind die erklärten Lieblinge der Frauen und Kinder und für die Mutter wird mancher Leckerbissen mitgebracht, seitdem sie für solch hübsche Unterhaltung sorgte. Sie kennt ihre Gönner und erhebt sich sofort bei deren Ankunft, um die Zuckerstücke 2c. in Empfang zu nehmen, läßt aber ein unwilliges Murren und Blasen hören, wenn es gegen Erwarten nichts giebt. Es bietet sich aber dem Besucher des Stadtgartens, besonders dem, der sich an Naturschönheit erfreuen will, noch manch andere Unterhaltung, wenn er auf den Lauterberg steigt mit seinen neuhergerichteten, schön bestreuten Wegen und den dichter werdenden Anlagen. Der Gipfel mit der burgartigen Einrichtung, deren Eindruck durch die beiden Geschütze der Feuerwehrartillerie vermehrt wird, läßt einen weiten Rundblick über unsere Stadt und die Umgebung zu. Die nördlich liegende Stadt dehnt sich rasch nach allen Seiten aus, ihr Wachstum kann an den sich abhebenden zahlreichen neuen Gebäuden der äußeren Stadtteile gut beurteilt werden. Rasch mehren sich besonders die emporragenden Kirchtürme der Stadt, aber auch die Schlote, welche die Ausbreitung der Industrie verkünden. Nach den drei anderen Richtungen bieten sich vorwiegend landschaftliche Bilder. Oestlich fällt das weite Schienengebiet des Rangierbahnhofs auf, das auch seine besondere Wirkung erzielen kann, wenn abends Hunderte von elektrischen Lichtern aufflammen. Im Hintergrund der Wald, die alte Stadt Durlach, die der Zeit entsprechend ebenfalls anwächst, und der die Ausläufer des Schwarzwaldes abschließende Turmberg, sind desgleichen sehenswerte Objekte. Südlich erblickt man zunächst den Lautersee mit den umgebenden schönen Anlagen und sauberen Straßen, dahinter Rüppurr, Ettlingen und die dichten Wälder der benachbarten Berge und des entfernteren Schwarzwaldes. Auf der Landstraße, die sich wie ein weißes Band hinzieht, kommt die Albthalbahn daher; sie bringt zahlreiche Ausflügler.

„Die neuerwachende Natur
Hat sie gelockt in Wald und Flur,"

müde, doch voll Befriedigung kehren sie heim. Auf der Westseite bietet sich das flachste Bild, nur unterbrochen von den Orten Beiertheim, Bulach, dem Industrieviertel mit dem Westbahnhof, Grünwinkel 2c. Rheinhafen und Rhein sind weniger gut zu erkennen; dies wird eher der Fall sein, wenn erst der Schleppdampfer kreuzt und Lastschiffe einbringt. Fröhliche Rufe ziehen unsere Aufmerksamkeit in die nächste Umgebung zurück. Auf dem durch Auffüllung stets größer werdenden Meß- und Spielplatz hat unbemerkt ein Fußballspiel der Südstadtjugend begonnen, das sich von hier oben sehr gut übersehen läßt. Wenn wir vom hübschen Aussichtspunkt weggehen, zögernd den Berg hinabsteigen und beim Verlassen des

---

eine halbe Million Alpenreisende nahe heranreicht. Im vorletzten Winter wurde die von Bozen in das paradiesische, wein- und burgenreiche Gebiet von Eppan und Kaltern, in den „Rheingau der Alpen" führende Ueberetscher-Bahn in Betrieb gesetzt, und als Gegenstück dazu erfolgt im heurigen Sommer die Eröffnung der von Innsbruck am Berg Isel und Schloß Ambras vorüber ins waldreiche Mittelgebirge hinaufziehenden Igler Höhenbahn, welche an den beliebten Sommerfrischdörfern Aldrans, Lans, Sistrans 2c. vorüber den mit modernen Hotels und Villen ausgestatteten Luftkurort Igls und dort zwischen Seegestade und Waldesrand ihr Ende erreicht. Weiter ist von Jenbach (wo bekanntlich auch die Bahn zum Achensee ihren Ausgang nimmt) eine Eisenbahn in das gletscherberühmte Zillerthal seit Monaten im Bau begriffen; diese Touristenbahn wird Fügen, Zell und andere Ortschaften im Thale berühren und Mayrhofen, wo die verschiedenen Gletscher-Hochthäler zusammenstoßen, als Endstation erhalten. Auch für das von Alpinisten und Sommerfrischgästen sehr stark besuchte Stubaithal kann der Bau einer Eisenbahn von Innsbruck-Wilten über die Sommer-Kolonien Natters, Mutters und Telfes bis nach dem großen Kirchdorf Fulpmes als gesichert betrachtet werden, dabei wird diese Gebirgsbahn im Thale nicht ihr Ende finden, sondern von Fulpmes an der südlichen Berglehne über die bekannten Saisonorte Mieders und Schönberg wieder das Wippthal erreichen und dann in der Station Matrei in die Brennerbahn einmünden. Endlich wäre nebst anderen Bahnprojekten Vintschgauerbahn, Fernpaß- und Rittenbergbahn, sowie den in Aussicht genommenen Eisenbahnen nach Taufers im Pusterthal und nach Ampezzo noch zu erwähnen, daß auch der Plan des Baues einer Eisenbahn von Gossensaß am Brenner zur 2751 m hohen Amthorspitze neuestens alle Aussicht auf baldige Verwirklichung erhalten hat, sodaß die Inangriffnahme der Arbeiten für diese in Deutschland und Oesterreich hochgelegene Gipfelbahn in kurzer Zeit zu erwarten steht.

* **Ein fideles Gefängnis.** Recht heiter und ungebunden scheint es in dem Genfer Stadtgefängnisse zuzugehen, aus dessen Mauern vor einigen Tagen zwei Gefangene in aller Gemütlichkeit entkommen sind. Als bei der darauf eingeleiteten Untersuchung der Chef des Departements des Innern an Monsieur Perrin, den Gefängnisdirektor, die Frage richtete, was in aller Welt ihn bewogen habe, die Zelle eines der Flüchtlinge, eines gewissen Partheuis, Tag und Nacht offen zu lassen, gab der brave Beamte mit Seelenruhe zur Antwort: „Mein Gott, er wollte ja nicht eingeschlossen sein, hätte ich ihn denn zwingen sollen?" Wie es scheint, hat die dem rücksichtsvollen Manne über seine Amtspflichten erteilte Lektion noch nichts gefruchtet. Es wird erzählt, daß einer der infolge der unliebsamen Vorkommnisse abgesetzten Schließer, der seine Stelle aber noch provisorisch versah, in der freundlichen Absicht, seinem Direktor einen Possen zu spielen, sämtlichen Gefangenen seiner Abteilung den Weg in die Freiheit erleichtern wollte, indem er ihre Zellen unversperrt ließ. Hätte nicht einer der Gefangenen in einer mitleidigen Anwandlung den ahnungslosen M. Perrin benachrichtigt, die Ueberraschung, welche seiner am nächsten Morgen gewartet, würde ihn ebenso sicher seine Stelle gekostet haben, wie seinen schadenfrohen Untergebenen, den er nun endlich mit Schimpf und Schande davongejagt hat.

* **Wie es bei einem Feuer in Dar-es-Salaam zuzugehen pflegt**, schildert die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung" in recht anschaulicher Weise wie folgt: Von der Boma aus wird die Feuerglocke mit Kraft geschlagen. Der Lärm genügt eigentlich allein schon, um auf 10 km Entfernung jeden wissen zu lassen, daß es brennt. Jedoch wird der Alarm von den an allen öffentlichen Gebäuden hängenden Glocken aufgenommen. Der Hornist an der Boma fängt fürchterlich an zu tuten, und in der Kaserne rasselt das Kalbfell der Wachttrommel, daß es ein Vergnügen ist. Der Höllenlärm dauert einige Minuten, dann giebt es anderes Leben. Von der Kaserne sausen die Askaris herbei, sich unterwegs noch Rock oder sonstige Kleidungsstücke zuknöpfend. Wapi moto? (Wo ist das Feuer?) rufen sie den Vorübergehenden zu. Sie langen am Spritzenhaus an. Wapi funguo? (Wo ist der Schlüssel?) — genau wie häufig bei uns in von Berufsfeuerwehren noch nicht beglückten Ortschaften, wo das wichtige Möbel zum Thüraufschließen auch häufig vergessen worden ist. (Wer denkt da nicht unwillkürlich an den berühmten „Brand im Hutzelwald." Red.) Endlich ist aber der Schlüssel da. Die Mannschaft stürzt in das Gebäude hinein, so voll Eifer, daß sich auch einmal einer die Nase an der Spritze entzwei schlägt. Jetzt! was ist das? Ein ohrenzerreißender Lärm erhebt sich. Ist das die Notpfeife eines in Gefahr der Explosion befindlichen Dampfkessels? Gott sei Dank nicht, solche Dinger sind hier noch rar. Die Sache ist viel unschuldiger, wie es sich gleich herausstellt. Die Spritze und die Wasserbehälter leiden eben an Ueberfluß an Mangel an Schmieröl. Die Spritze verschwindet in der Richtung der Brandstätte, gefolgt von Schwarzen, groß und klein. Trapp, trapp, trapp kommen jetzt die zum Absperren des Brandplatzes kommandierten Askaris, umgeschnallt und mit Gewehr, von der anderen Seite die Spritze der Polizeisoldaten. Alles kommt jedenfalls so rechtzeitig, daß die ausgebrannten Häuser noch rauchen. Wir wollen damit unseren braven Feuerwehrleuten keinen Vorwurf machen, denn selbst der berühmten Berliner Feuerwehr würde es hier nicht besser gehen. Es bleiben also nur Aufräumungsarbeiten und Ablöschen der glimmenden Hölzer übrig, was sicher schnell erledigt worden wäre, wenn die Führer der Wasserbehälter es nicht vorgezogen hätten, auf der Hälfte des Weges wieder umzukehren. Die außerdem notwendigen Haken zum Einreißen der Trümmer waren jedenfalls deshalb nicht gleich mitgenommen, weil man wohl gehofft hatte, daß das Feuer diese Arbeit selbst übernehmen würde. Es fehlt sicher bei einer solchen Gelegenheit hier nicht an den drolligsten Zwischenfällen, und man erträgt deshalb als Zuschauer gern die glühenden Sonnenstrahlen, den Staub und Rauch der noch bedenkliche Hitze ausströmenden Ruinen.

* **Die Pest in Australien.** Die letzten aus Australien eingetroffenen Zeitungen, die von Anfang vorigen Monats datieren, geben ein wenig erfreuliches Bild von der Ausbreitung der Pest-Epidemie in Sidney und Adelaide, und telegraphische Nachrichten von dort aus dem Ende des vorigen und Anfang dieses Monats melden uns, daß trotz der rigorosen Vorsichtsmaßregeln die Krankheit nicht zurückgeht, sondern daß inzwischen 13 neue Fälle zu verzeichnen sind, von denen sechs tödlich verliefen. Es ist deshalb zu befürchten, daß die Pest, die sich jetzt seit anderthalb Monaten in Sidney gehalten hat, nicht so leicht ausgerottet werden kann und diese Erfahrung ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Es ist nämlich das erste Mal jetzt, daß die Pest in einem Lande ausbricht, das ausschließlich von der anglo-sächsischen Rasse bewohnt ist, und damit wird die Ansicht hinfällig, daß die Europäer unter gewöhnlichen Bedingungen so gut wie gefeit gegen die Krankheit seien. Es ist wahr, daß die Pest auch in Südafrika aufgetreten ist, aber sie ist dort nur auf die Eingeborenen beschränkt geblieben; ihr Auftreten in Australien jetzt beweist, daß auch die anglo-sächsische Rasse nicht natürlich vor ihr geschützt ist. Australien, speziell Melbourne, Sidney und Adelaide sind nach allgemeiner Statistik gesunde Städte; aber trotzdem dort ganz andere sanitäre und hygienische Bedingungen vorhanden sind, wie beispielsweise in Lissabon, trotzdem geschulte und verständige Aerzte überall zur Hand sind, und trotz aller Vorsichtsmaßregeln hat die Pest Fortschritte gemacht; daß sie eine ernsthafte Form annimmt, kann allerdings als ausgeschlossen angesehen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stadtgartens noch manchen Eindruck empfangen, können wir nicht anders, als denken, daß der Besuch schon jetzt sich reich gelohnt hat, obwohl der Stadtgarten und seine Umgebung noch lange nicht zur vollen Frühlingspracht entfaltet sind.

Sport.

Kaiser-Tennis-Turnier in Wiesbaden. Wir hören, daß die Wiesbadener Mai-Sportfest-Woche durch ihren das Ganze durchwehenden „großen Zug" eine dem High-life gebotene und von diesem unterstützte ganz außerordentliche Veranstaltung werden wird. Ueber die Hoftheater-Festspiele ist an anderer Stelle berichtet worden. Anmeldungen zum Blumenkorso, 18. Mai, und zur Biebricher Ruderregatta, 17. Mai, sind zahlreich eingegangen. Unsere Leser wird es interessieren, über den 19. Mai, den dem Tennisspiel gewidmeten Sporttage, näheres zu erfahren. Dem Wunsche des Prinzen Aribert von Anhalt, Ehrenpräsidenten des deutschen Sportvereins, entsprechend, ist das ausgeschriebene Turnier nicht ohne sich der Mitwirkung aller derjenigen Kräfte zu versichern, die in unserem Vaterlande die alljährlichen Homburger Spiele zu einer unbestrittenen Berühmtheit machten, unternommen worden. Das ursprüngliche örtliche Wiesbadener Komitee, bestehend aus dem Kurdirektor v. Ebmeyer und dem Major z. D. Freiherr v. Zedlitz, hat demnach nicht unterlassen, den mit ausgezeichneter Fachkenntnis ausgestatteten Homburger Kurdirektor Baron Axel-Albrecht v. Maltzahn ihrem Zusammenstehen zu cooptieren. Zum anderen erwarb man die Ehrenoberschiedsrichterschaft und Leitung des Herrn Ch. A. Voigt-Paris, der nächst Herrn von der Meden hierfür unsere beste Kraft ist. Die Aufforderungen zur Beteiligung sind persönlich erfolgt. Man versäumte nicht diejenigen erstklassigen Spieler und Spielerinnen zu erinnern, die zwar durch Nennungen auf englischen Plätzen im Mai fast als unabkömmlich zu bezeichnen sind, sich vielleicht aber der Ehre nicht entraten werden, um fürstliche Preise, vor dem Forum des vornehmsten Kurpublikums unseres Rheinischen Weltbades und gar unter den Augen des Kaisers die schlagenden Maschenstöcke und die sausenden Bälle in Thätigkeit zu bringen.

Wenn selbst Namen wie die der Herren v. Gordon, Maskoty, Graf v. Voß, Gore v. Jecklin, Martius, Hobart, Lee, Morrison, Doherty, v. Rettberg, Brambeer, Freiherr v. König, Kortegarn, Esche, von La Valette, Bolongaro-Crevenna, Trapp, Berton und der Damen: Duddell, Berton, Simon Kessellaul, Hobart u. s. w. in den Wiesbadener Nennungen strahlen werden, so werden wir Ausgezeichnetes zu sehen bekommen. Vorbehaltlich notwendiger Aenderungen soll je ein Herreneinzel- und Herrendoppelspiel mit und ohne Vorgabe, ferner ein Dameneinzel- und Damendoppelspiel mit Vorgabe, sowie ein Damen- und Herrendoppelspiel mit Vorgabe zum Austrag kommen.

Wir werden an dieser Stelle über das stattgehabte Turnier seinerzeit einen weiteren Bericht bringen und bemerken nur noch, daß es der Wunsch sowohl des Berliner Gesamtkomitees, Graf Wedel, General Prinz zu Salm Horstmar, U. v. Oertzen, v. Kuhlmann und G. Büxenstein wie auch des örtlichen Vorstandsamtes ist, diejenigen ersten Spieler und Spielerinnen zu Nennungen und Anmeldungen (bei der Kurverwaltung Wiesbaden) zu bringen, welche bei Absendung der Aufforderungen versehentlich übergangen oder in deren Hände die Aufforderungen nicht gelangt sind.

Kleine Chronik.

w **Wien**, 19. April. Hiesige Blätter berichten, in Kalosca hat am Ostersonntag ein junger Bursche bei einer Tanzunterhaltung, in deren Verlauf es zum Streit kam, aus einer alten Flinte auf die tanzenden Paare gefeuert. Ein Mädchen stürzte tot nieder; drei andere wurden lebensgefährlich verletzt. — In einem Unterhaltungslokale in Großwardein kam es zwischen Civilisten und Husaren zum Streit. Die Husaren verwundeten mit ihren Säbeln zahlreiche Gäste. Einer der Civilisten feuerte mit einem Revolver auf die Soldaten und verwundete mehrere derselben.

w **Pest**, 19. April. Bei einem Kongreß der Feldarbeiter kam es am 18. April zu Thätlichkeiten zwischen dem sozialistischen Parteiführer Israeli und der Führerin der intransigenten Agrar-Sozialisten, einer jungen Bauersfrau Namens Maria Kürthy. Ersterer riß die Kürthy bei den Haaren. Die Frau wehrte sich tapfer und versetzte Israeli eine Ohrfeige. Infolge dieses Zwischenfalles wurde der „Kongreß" unterbrochen.

* **Vermischte Nachrichten.** In Geestemünde bei Bremerhaven, dem größten Fischereihafen Europas, löschten während der ersten Tage der Karwoche nicht weniger als 60 Dampfer ihre Ladungen im Gesamtbetrage von ca. 25 000 Centner Fischen. Für diese wurde in den Auktionen ein Erlös von ca. 250 000 M. erzielt. Zehn Eisenbahnzüge mit über 300 voll beladenen Waggons brachten das gewaltige Quantum an die Besteller im Binnenlande. — Aus Zürich melden die Blätter eine Blüte des unfreiwilligen Humors, die sich das „Zür. Amtsbl." geleistet hat, nämlich: „In Goßau wird eine neue Hebamme gesucht; dieselbe soll sich beim Bezirkstierarzt melden." — Am Bosporus kenterten 2 große Segelkutter, wobei 65 Personen ertranken.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 19. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.27, London 204.97, Paris 81.45, Wien 843.25, Ital. 76.80, Privatdisk. 4⅛. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 97.10, 3% Deutsche Reichsanl. 86.10, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 96.90, 3½% Baden in Gulden 94.80, 3½% Baden in Mark 93.70, 3½% do. 93.70, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.90, Oesterr. Silberrente 98.25, Oesterr. Lose von 1860 136.70, 4½% Portug. 89.—. Deutsche Bank 203.20, Badische Bank 124.20, Rheinische Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 164.60, Pfälzer Hypothekenb. 164.40, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 145.50. Schweiz. Nordost 91.90, Schweiz Union 80.60, Jura-Simplon 89.30, Bad. Zuckerfabrik 80.50, Nordd. Lloyd 131.10, Hamb. Amerika 125.80, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 57.20. Tendenz: still.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 229.62. Diskonto-Kommandit-Anteile 190.40. Deutsche Bank-Aktien 208.75. Darmstädter Bank-Aktien 140.25. Berliner Handelsges.-Anteile 165.—. Dresdener Bank-Aktien 158.—. Laurahütte-Aktien 279.25. Dortmunder Union 138.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 274.62. Harpener Bergbau-Aktien 242.75. Hibernia Bergw.-Aktien 254.25. Concordia Bergw.-Aktien 370.—. Löwe-Aktien 373.—. Gelsenkirchen 227.25. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 150.40. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 253.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 216.20. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 246.10. Schwarzkopf-Maschinen 249.—. 5proz. Italienische Rente 94.90. Privatdiskonto 4½ Proz.

* **Paris**, 19. April. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.20, 5proz. Italiener 94.85, Spanier 74.10, Türken D 23.25, Banque Ottomane 578.—, Rio Tinto 1511.

* **Karlsruhe**, 19. April. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 15 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 13. April bis 19. April: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—60, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 25—28, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln M. 2.20, 500 Gr. Butter 1.10—15, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 36—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 3.50, Stroh 2.50, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Brezen 50, Milbe 50, Karpfen —.90, Schleien —, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander —, Barben 70.

Konkurse. † Moritz Steigl, Friseur in Pforzheim (Nachlaß). Eröffnungstermin 12. April, Anmeldefrist-Ablauf 17. Mai, Prüfungstermin 31. Mai. — Christian Bittrolff, Bierbrauer von Gölshausen. Eröffnungstermin 17. April, Anmeldefrist-Ablauf 5. Mai, Prüfungstermin 17. Mai. — † Josef Bürsner, Restaurateur in Döggingen bei Donaueschingen (Nachlaß). Eröffnungstermin 14. April, Anmeldefrist-Ablauf 3. Mai, Prüfungstermin 12. Mai.

Letzte Nachrichten.

ϟ **Baden-Baden**, 19. April. (Privatmeldung.) Unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Gönner fand heute im Rathause dahier eine Oberbürgermeister-Konferenz statt, bei welcher sämtliche Städte der Städteordnung vertreten waren. Mehrere wichtige Fragen in Gemeindeangelegenheiten standen zur Beratung.

bn. **Stuttgart**, 19. April. Der Ministerialdirektor im Justizministerium Dr. Weizsäcker, Sohn des verstorbenen Kanzlers der Universität Tübingen, wurde dem „Schwäb. Merkur" zufolge gestern abend vom König empfangen. Seine Ernennung zum Staatsminister für Kirchen- und Schulwesen wird voraussichtlich demnächst erfolgen.

w **München**, 18. April. Kammer der Abgeordneten. Beratung des Kultusetats. Abg. Casselmann (lib.) bespricht die lex Heinze und bittet die Regierung, angesichts der Protestkundgebungen ihre Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf nochmals zu prüfen und für dessen Ablehnung zu stimmen. Ministerpräsident v. Crailsheim erklärte,

eine endgiltige Stellungnahme der bayerischen Regierung sei erst nach der 3. Lesung des Entwurfes im Reichstage möglich. Den § 184a halte die Regierung für nötig, umsomehr, als das Bedürfnis für ihn schon im Jahre 1892 hervortrat und allerseits anerkannt wurde. Bei der gegenwärtigen Protestbewegung sei unbegreiflich, daß auch ernste künstlerische Kreise sich der Bewegung angeschlossen hätten. Dies erkläre sich aus der unrichtigen Auffassung der Tragweite des Entwurfes. Die Protestbewegung habe keine neuen Gesichtspunkte zutage gefördert, welche die bayer. Regierung veranlassen könnten, ihre Stellung zu dem § 184a zu ändern. Bei der Protestbewegung werde vielfach der Kernpunkt der Sache vergessen, bezw. in den Hintergrund geschoben. Er verhehle sich nicht, daß die Reichstagsbeschlüsse für einzelne Paragraphen des Gesetzentwurfes erhebliches Bedenken erregten. Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, habe seine Erklärung im Sinne der Regierungsäußerung abgegeben, wenn er auch nicht einen Spezialauftrag für die Abgabe der Erklärung gehabt habe. Solche Spezialinstruktionen gebe es für Bundesratsbevollmächtigte überhaupt nicht. Eine Affäre Lerchenfeld existiere also nicht und habe auch niemals bestanden.

Abg. Daller bittet die Regierung dringend, bei ihrer zustimmenden Stellungnahme zur lex Heinze zu bleiben. Dr. Deinhardt faßt nochmals alle Gründe gegen die lex Heinze zusammen und kommt auf den bekannten bayerischen Flaggenerlaß zu sprechen. Minister v. Crailsheim erwidert,

der Flaggenerlaß stamme aus alter Zeit und habe niemals Anlaß zur Beanstandung gegeben. Seine erneute Einschärfung im Jahre 1899 hänge mit einem Vorgang in einer kleinen bayerischen Provinzstadt zusammen, welcher mit dem Geburtstage des Kaisers nicht das Geringste zu thun hatte. Die bayerische Regierung habe stets die nationale Flagge hochgehalten, und werde dies auch in Zukunft thun. Sie sei stolz, Bayern als Glied des Deutschen Reiches zu sehen, von dessen Größe ein heller Schimmer auf Bayern falle. Um aber zu dokumentieren, daß die Regierung mit gewissen partikularistischen Aeußerungen der Presse nichts zu thun habe, habe sie die allerhöchste Genehmigung nachgesucht, daß fortan auch am Kaisers Geburtstage die staatlichen Gebäude in Bayern beflaggt würden.

△ **Rathenow**, 19. April. Der General der Kavallerie z. D. v. Rosenberg ist heute gestorben.

General Heinrich v. Rosenberg war am 1. Juni 1833 in Puditsch bei Tubnitz geboren. Er trat bei den 1. Ulanen ein, war später Brigadeadjutant bei den 1. Kürassieren und leistete 1866 als Adjutant der Kavalleriedivision der 1. Armee durch Rekognoszierungsritte Ausgezeichnetes. Den Krieg 1870/71 machte er als Eskadronschef, dann als Führer des 13. Ulanenregiments mit, ward 1875 Kommandeur der Ziethenhusaren, 1888 der 30. Kavalleriebrigade, später Kommandeur der 1. Kavalleriedivision und Inspekteur der 2. Kavallerieinspektion, 1895 nahm er seinen Abschied. Ein vorzüglicher Reiter und Meister im Sattel erwarb er sich um die Ausbildung der deutschen Reiterei große Verdienste.

w **Kopenhagen**, 19. April. Der Prinz von Wales reiste heute vormittag 9 Uhr mittels Sonderzuges über Köln-Brüssel-Calais nach London ab, wo er morgen abend eintrifft.

w **Paris**, 19. April. Nach dem „Gaulois" begab sich der Abgeordnete und ehemalige Kriegsminister Cavaignac gestern nach San Sebastian, wo er eine längere Unterredung mit Déroulède hatte.

w **Yokohama**, 19. April. Einer Meldung aus Söul zufolge bestehen zwischen dem russischen Gesandten und der koreanischen Regierung immer noch Reibungen hinsichtlich der russischen Forderung wegen der Verpachtung von Gebietsteilen in Mokpho und Masampo. Man glaubt, daß Rußland jetzt größere Strecken fordert.

w **Acera**, 19. April. Wie hierher berichtet wird, forderte Gouverneur Hobyson die Endsendung aller verfügbaren Truppen. Kumani ist eingeschlossen und die Lage droht ernst zu werden, wenn der Entsatz von Kumani verzögert wird.

w **Washington**, 18. April. Infolge der Drohung, daß die Italiener, welche an den Arbeiterunruhen am Crotonflusse beteiligt und innerhalb des letzten Jahres nach Amerika gekommen sind, nach Italien zurückgesandt werden sollen, richtet der italienische Botschafter Fava einen energischen Protest beim Staatsdepartement ein. Aufgrund der Instruktionen, die er heute von seiner Regierung erhalten, erklärte er, daß das gegen die italienischen Arbeiter geplante Vorgehen ungesetzlich sei und mit den zwischen Italien und Amerika bestehenden Verträgen nicht im Einklange stehen.

w **King Williamstown**, 19. April. Die Zeitung „Mercury" berichtet, nach hier von Flüchtlingen aus Transvaal eingegangenen verlässigen Meldungen seien in Johannesburg Vorbereitungen getroffen worden, um die dortigen Minen mit Dynamit zu zerstören. Das Blatt meint, die Regierung von Transvaal beabsichtige nichts weiter als einen Schreckschuß, um Frankreich und Deutschland zu veranlassen, für ihre auswärtigen Aktionäre einzutreten.

♁ **Frankfurt a. M.**, 19. April. (Telegr. Börsenbericht.) Obwohl die gestrigen schwächeren Abendkurse gut behauptet blieben, ist doch die feste Tendenz des Marktes erschlafft und die Kaufneigung in Montanwerten stark zurückgegangen. Banken sehr ruhig. Bahnen waren belebt. Von Fonds Spanier fest, Deutsche schwächer.

Bücher und Zeitschriften.

* Das Märzheft der Deutschen Rundschau ist durch einen Reichtum an hervorragenden Beiträgen ausgezeichnet; von ihnen werden zwei Aufsätze, die der Geschichte unserer unmittelbaren Gegenwart gewidmet sind, ganz besonders reges Interesse erwecken: Auslassungen des Frhrn. von der Goltz über Die deutsche Flottenvorlage und eine Studie von M. v. Brandt über Joseph Chamberlain. Die Persönlichkeit Paul Heyses in ihrer Bedeutung für die Geistesanschauungen des Jahrhunderts charakterisiert Wilhelm Bölsche im Hinblick auf den bevorstehenden 70. Geburtstag des Dichters, der seinerseits die Leser der Deutschen Rundschau durch einen neuen Abschnitt seiner Jugenderinnerungen erfreut, indem er von seiner Kindheit, von seinem Elternhause erzählt. Außer den Schlußkapiteln des historischen Essays: Die großen Mächte von Max Lenz, die durch einen Rückblick auf unser Jahrhundert zu einem Ausblick werden auf die kommende Zeit und deren politische, soziale und geistige Probleme; außer einem kleinen Artikel Gebhard Zernins über General v. Goebens letzte Reise nach Spanien, der durch Briefmitteilungen die liebenswürdigen menschlichen Eigenschaften des Generals aufs neue hervortreten läßt · außer einer politischen und einer reichhaltigen litterarischen Rundschau bringt das Heft auch noch zwei belletristische Beiträge: den Schluß von Adalbert Meinhardts fein empfundener Novelle „Ein Kopf von Hellen", sowie eine kleine lebenswahre und ergreifende Erzählung „Ein Erlebnis" von Ilse Frapan.

Seit Jahren wurde es als ein bedauerlicher Mangel empfunden, daß der Kreis der Arbeiten der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher auf Fürstliche, Gräfliche und Freiherrliche Häuser beschränkt war und die an Zahl weit überragenden Familien des unbetitelten Adels unberücksichtigt bleiben müssen. Es sind von anderer Seite Anläufe zu einer Darstellung des unbetitelten Adels öfters unternommen worden, die von größerem oder geringerem Erfolg begleitet waren. Die Firma Justus Perthes in Gotha hat sich nun aufgrund einer Vereinbarung mit dem Vorstand der Deutschen Adelsgenossenschaft verpflichtet, ein „Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser" erscheinen zu lassen, das auf den Vorarbeiten der Deutschen Adelsgenossenschaft fußt. Der 1. Band des Taschenbuchs der Adeligen Häuser enthält ein Vierteltausend Geschlechter des ältesten Adels, in dem freilich viele Familien fehlen, weil sie nicht rechtzeitig das Material zur Aufnahme eingesandt haben oder beibringen konnten. Vorerst konnten nur Familien des alten Adels, des sogenannten Uradels Aufnahme finden. Neuanmeldungen werden kostenfrei entgegengenommen. Verlangt wird von der Schriftleitung der urkundliche Nachweis des Adels bis mindestens in's 13. Jahrhundert zurück, eine kurze geschichtliche Uebersicht, Beschreibung des Wappens und wenn irgend möglich, eine genaue Stammreihe. Die näheren Bedingungen sind bei der Schriftleitung in Gotha zu erfahren. Der uns vorliegende 1. Band des Taschenbuchs adliger Häuser macht, mit seinem blaßblauen Einband, dem Bilde des preuß. Hausministers v. Wedel und in seiner ganzen modernen Ausstattung denselben Eindruck vornehmer Gediegenheit und Zuverlässigkeit, der die Verlagswerke der altangesehenen Firma von jeher auszeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 20. April. **„Wie die Alten sungen".** (C 47.) Anf. 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 21. April. **„Jugend von heute".** (A 47.) Anfang 7 Uhr, Ende ½10 Uhr.
Sonntag, 22. April. **„Tristan und Isolde".** (26. Vorst. auß. Ab.) Anfang 6 Uhr, Ende nach ½11 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. April, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperat in Celsiusgraden
Belmullet	775	SW	schwach	bedeckt	9
Aberdeen	773	WSW	leis. Zug	heiter	12
Christiansund	765	WSW	Sturm	Regen	5
Kopenhagen	773	W	schwach	Dunst	5
Stockholm	765	WSW	mäßig	bedeckt	5
Haparanda	755		still	Schnee	—3
Petersburg					
Moskau					
Cork	776	OSO	mäßig	heiter	11
Cherbourg	776	SW	leis. Zug	wolkenl.	9
Helder	777	W	leis. Zug	bedeckt	8
Sylt	775	W	schwach	bedeckt	6
Hamburg	777	WSW	leicht	bedeckt	5
Swinemünde	775	WNW	leicht	wolkig	7
Neufahrwasser	773	W	schwach	wolkenl.	7
Memel	771	SSW	leicht	wolkig	5
Paris	776	NO	leicht	wolkenl.	7
Münster (Westf.)	775	N	leis. Zug	bedeckt	5
Karlsruhe	775	NO	mäßig	wolkenl.	8
Wiesbaden	776	N	leicht	heiter	10
München	776	NO	leicht	wolkig	3
Chemnitz	778	W	leis. Zug	bedeckt	3
Berlin	776	W	leicht	wolkenl.	6
Wien	773	NNW	schwach	Regen	5
Breslau	775	N	leis. Zug	bedeckt	5
Ile d'Aix	772	ONO	mäßig	wolkenl.	16
Nizza	768	NO	mäßig	wolkig	11
Triest	770	O	schwach	wolkenl.	12

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 19. April.

Das barometrische Maximum, das bisher den Westen Europas bedeckte, hat sich seit gestern binnenwärts ausgedehnt, so daß es nunmehr außer England und der südlichen Nordsee noch die westliche Hälfte Mitteleuropas umfaßt, hier hat es deshalb aufgeklärt. Die Temperaturen liegen noch immer erheblich unter den normalen. Da das Hochdruckgebiet voraussichtlich weiteren Bestand hat, so ist heiteres und wärmeres Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relativ. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
18. April nachts 9 Uhr	760,9	9,4	6,3	71	NO	bedeckt	—
19. „ morg. 7 Uhr	763,8	6,3	5,8	81	NO	heiter	—
19. „ mitt. 2 Uhr	763,7	14,0	4,0	33	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 18. April: 12,3, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,6. Niederschlagsmenge am 18. April: 0,0.

* **Hamburg**, 17. April. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Alesia", 17. April in Suez. D. „Andalusia", 15. April in Hongkong. D. „Asturia", 14. April 5 Uhr vorm. von Singapore nach Suez. D. „Assyria", 13. April 10 Uhr vorm. von Baltimore nach Hamburg. D. „Athesia", von Philadelphia nach Hamburg, 16. April 2 Uhr nachm. Lizard passiert. S.D. „Auguste Victoria", 17. April 8 Uhr vorm. in Hamburg. D. „Batavia", von Hamburg nach New-York 16. April 11 Uhr 50 Min. nachm. von Boulogne sur Mer. D. „Bengalia", von Hamburg nach Baltimore, 13. April 2 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. „Bolivia", von St. Thomas nach Hamburg, 14. April 3 Uhr 20 Min. vorm. Cuxhafen passiert. D. „Bosnia", 15. April 10 Uhr vorm. in Baltimore. D. „Brisgavia", 15. April von Philadelphia nach Hamburg. D. „Canadia", 14. April in St. Thomas. S.D. „Columbia", 13. April 5 Uhr nachm. in New-York. D. „Constantia", 12. April in Colon. D. „Flandria", 12. April in St. Thomas. D. „Galicia", 12. April in Havana. D. „Graf Waldersee", von New-York nach Hamburg, 12. April 9 Uhr 30 Min. Cuxhaven passiert. D. „Granaria", von Hamburg nach Neworleans, 15. April 9 Uhr 15 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D. „Hispania", 14. April 2 Uhr vorm. in New-York. S.D. „Kaiser Friedrich", 12. April 2 Uhr nachm. von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Lady Armstrong", 17. April 8 Uhr vorm. in Hamburg. D. „Markomannia", von St. Thomas nach Hamburg, 16. April 11 Uhr vorm. in Havre. D. „Pennsylvania", 14. April 6 Uhr nachm. von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Polaria", von St. Thomas nach Hamburg, 15. April 11 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert. D. „Pretoria", 16. April 4 Uhr vorm. in New-York. D. „Sibiria", 14. April von Moji nach Shanghai. D. „Suevia", 14. April in Tsingtau. D. „Syria", von Hamburg nach Westindien, 16. April 11 Uhr vorm. in Havre. D. „Teutonia", von New-Orleans nach Hamburg, 13. April 5 Uhr nachm. von Newport News. D. „Valdivia", 13. April in St. Thomas. D. „Valesia", 12. April in Havana. D. „Westphalia", von Ostasien nach Hamburg, 14. April 7 Uhr vorm. in Havre. 822.

* **Hamburg**, 18. April. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 19. April Schnellpd. „Fürst Bismarck", 22. April Postd. „Patricia", 26. April Schnellpd. „Kaiser Friedrich", 29. April Postd. „Graf Waldersee", 3. Mai Schnellpd. „Columbia", 6. Mai Postd. „Phoenicia", 10. Mai Schnellpd. „Auguste Victoria", 13. Mai Postd. „Pennsylvania", 16. Mai Postd. „Belgravia". Nach Boston: 29. April Postd. „Bethania", 11. Mai Postd. „Brisgavia". Nach Baltimore: 29. April Postd. „Bethania", 5. Mai Postd. „Assyria". Nach Philadelphia: 28. April Postd. „Athesia", 19. Mai Postd. „Arcadia". Nach Montreal: 26. April Postd. „Westphalia", 10. Mai Postd. „Teutonia". Nach New-Orleans: 20. Mai ein Dampfer. Nach Cuba 2c.: 28. April Postd. „Polaria". Nach Porto-Rico und Hayti: 28. April Postd. „Rhenania", 2. Mai Postd. „Croatia". Nach Haiti und Mexico: 25. April Postd. „Markomannia". Nach Ostasien: 20. April Postd. „Silesia"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—10

Größere Fabrik sucht zum baldigen Antritt tüchtige Kraft, Herrn oder Dame, für Stenographie und Schreibmaschine.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 2178.2.1 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 1725.6.1
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

Bad Sulzbach
Renchthal. 320 m üb. d. Meer.

(Bad. Schwarzwald). **Altberühmte Glaubersalzthermen.** 1938.8.1

20 Minuten von der Eisenbahnstation Hubacker und 1½ Stunde von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet **Bad Sulzbach** mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinkhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlichster Buchen- und Tannenwaldungen Leidenden und Erholungsbedürftigen angenehmsten Aufenthalt. Mäßige Pensionspreise bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. **Kuenzig in Oberkirch.** — Beliebter Zielpunkt für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer **L. Börsig.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Friedrichsplatz 8,

was ich hiermit empfehlend anzeige.

1898.—5 Hochachtend

Erwin Raupp, Hofvergolder.
Nachf. Wilhelm Pfeiffer.

Knaben-Institut und Handelsschule in Miltenberg a. M.
Gegründet 1867. Bisher besucht v. 1105 Schülern.

A. Sechsklassige **Real- und Handelslehranstalt.** Gediegene Vorbildung für den kaufmännischen und industriellen Beruf. Absolventen der Handelsschule werden von grösseren Handlungshäusern und besonders von Bankinstituten mit Vorliebe und unter günstigen Bedingungen angenommen. B. **Vorbereitungs-Kurse für die Prüfung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Seit Jahren vorzügliche Erfolge. C. **Besondere Kurse für Schüler, welche sich nur in den Handelswissenschaften ausbilden wollen.** Tüchtige Absolventen werden empfohlen u. günstig untergebracht. Die Zöglinge des **Pensionats** geniessen gute Verpflegung, sorgfältige Ueberwachung u. Nachhilfe. Prospecte und nähere Auskunft durch **H. Trotter,** Direktor. 2150.2.1

„Helvetia"

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in ST. GALLEN.

Die Tit. Herren Actionäre werden hiemit zu der

Montag den 30. April 1900, vormittags 9½ Uhr, in unserm Verwaltungsgebäude

stattfindenden 1754.2.1

siebenunddreissigsten

Ordentl. Generalversammlung

eingeladen, in welcher die mittelst besonderen Einladungs-Zirkulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 28. März 1900.

„Helvetia", Schweizer. Feuerversicherungs-Gesellschaft:
F. Haltmayer. Grossmann.

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
leicht und sicher mit jedem Plätteisen. 1677.4.2

Nur echt mit Schutzmarke „**Globus**" — in Paketen à 20 Pfg. überall vorrätig.

Den Herren Architekten und Baumeistern

empfiehlt sich zur 2146.18.1

Ausarbeitung von Projekten und Ausführung von Eisenkonstruktionen
jeder Art die

Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Mannheim.

Dresdner Bank.
127.26.24

Actienkapital M. 130,000,000.–, Reservefonds M. 34,000,000.–.

Dresden — Berlin — London.
Filialen in **Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg**
Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz und

P 2, 12 an den Planken. **Mannheim** **P 2, 12** an den Planken.

Rheinische Gyps-Industrie, G. m. b. H.

Waldhof-Mannheim.

Der Betrieb in unserer neuerbauten Fabrik am Industriehafen ist eröffnet und empfehlen wir uns zur Lieferung von 2179.10.1

Bau- und Stuck-Gyps, sowie
Gypsdielen, Gypsleichtsteine
(Ersatz für Tuffsteine) ꝛc.

Ulm a. Donau.

Vom 15. bis 23. September 1900 in sämtlichen Räumen des Saalbaus

Allgemeine Ausstellung für Kochkunst
Hôtel- und Wirtschaftswesen und verwandte Gewerbe

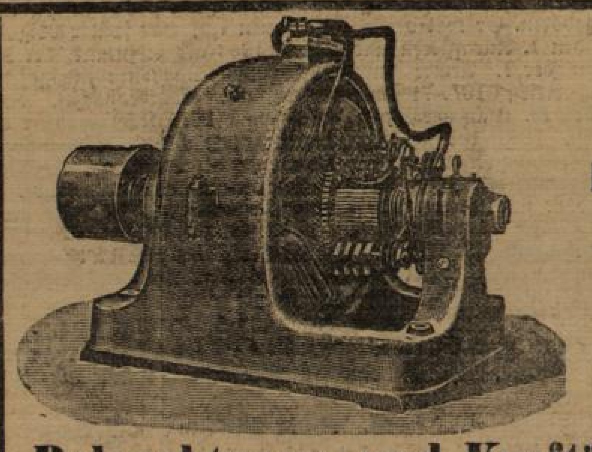
umfassend: ***Kochkunst, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Delikatessen, Getränke*** jeder Art ꝛc., sowie in allen ***Ausstattungsgegenständen der Wirtsbranche,*** unter dem **Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wagner** in **Ulm.** — **Anmeldungen** sind bis spätestens **10. August d. Js.** an die **Ausstellungs-Kommission (Saalbau Ulm)** einzureichen, welche auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist. 2054.6.1

813.6.5

Iª Aepfelwein. vom Guten das Beste.

J. G. Rackles Hoflieferant Frankfurt a. M.

Man achte gefl. genau auf Adresse.



HELIOS

Electricitäts-Actiengesellschaft Köln-Ehrenfeld. 188.20.15

Zweig-Bureau
Frankfurt a. M.
Westendstr. 78.
Telephon No. 1774.

Electrische
Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.

Forstbezirk Schwetzingen.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr

anfangend, werden im **Rathaus** in **Ketsch** aus **Domänenwald Rheinwald** mit Borgfrist versteigert: 2177.2.1
21 Eichen-Stämme und Abschnitte I. Klasse, 29 desgl. II. Klasse, 17 desgl. III. Klasse, 7 desgl. IV. Klasse; 3 Ausschuß-Eichen I. Klasse, 8 desgl. II. Klasse und 4 desgl. III. Klasse; 7 Hainbuchen-Stämme II. Klasse; 11 Ruschen-Stämme I. Klasse, 13 desgl. II. Klasse; 3 Pappel-Stämme I. Klasse, 32 desgl. II. Klasse; 2 Aspen-Stämme I. Klasse.

Weinstein & Haas,
Hafner.

Wir empfehlen uns im Setzen und Reparieren von Oefen u. Herden jeder Construktion, dieselben werden **gut und billig** ausgeführt. 2174.5.1

Weinstein & Haas,
Karlstraße 45.

Jeder Garten wird

den schönsten natürlichen Blütenschmuck

durch

Bepflanzung mit den feinsten

Stauden-

— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten. Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur

Anpflanzung

die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen

bereichert!

und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei,
Grossherzogl. hess. Hoflief.,
Walluf 1338
bei Wiesbaden. 20.17

Deutscher Tourenclub.

Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.

Freitag den 13. April 1900, abends 9 Uhr,

Vereinsabend

im Vereinslokale „Gasthof z. schwarzen Adler", Kronenstraße 53.
Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Vorstandschaft.
Gäste stets willkommen. 130.14

In einem Amtsstädtchen i. d. N. von Karlsruhe ist ein in bester Lage befindliches

Haus,

in dem seit Jahren ein Herrenkleidergeschäft betrieben wurde, wegen Sterbefall unter günstigen Bedingungen **zu vermieten** eventl. **zu verkaufen.**
Offerten an d. Exp. d. Bl. u. Nr. 2180.3.1

Ernstes Heiratsgesuch.

Ein kathol. Mann in heiratsfähigem Alter, auf dem Lande in der **Nähe einer Hauptstadt** wohnend, mit **sehr großem Vermögen** und **Einkommen,** wünscht zur Verehelichung die Bekanntschaft mit einem kathol. jungen Fräulein v. schönem Aeußern zu machen. Jede gewünschte Garantie für die größte Verschwiegenheit, sowie Rückgabe der Offerte, wenn verlangt. Man sende gefl. die Off. m. Photogr., Angabe des Alters u. Situation zur weiteren Beförderung unt. **F U A 902** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 2086.7.5

Bitte.

Der Hausvater der badischen **Arbeiterkolonie Ankenbuck** berichtet, daß sich daselbst wieder ein großer Mangel an **Hemden aller Art, Socken, Hosen, Unterhosen, Joppen und Röcken, Stiefeln und Schuhen** bemerkbar macht. Wir richten deshalb an die Herren Vertrauensmänner und alle Freunde unseres Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der bezeichneten und anderer für die Zwecke der Anstalt nach brauchbarer Bekleidungs-Gegenstände gefälligst veranstalten zu wollen. Die eingehenden Kleidungsstücke können sowohl an Herrn Hausvater Wernigk in Ankenbuck — Post Dürrheim bezw. Station Klengen — als auch an die Hauptsammelstelle in Karlsruhe (Sofienstraße 25 II.) jederzeit abgeliefert werden. 2062.2.2

Beim Wechsel der Jahreszeit ergeben sich stets Abgänge an Kleidungsstücken, welche durch Ueberlassung an unsere Anstalt zweckmäßige und nützliche Verwendung finden können.

Karlsruhe, im April 1900.

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.
Bierordt.

Zahn-Atelier

von 1385.20.12
Karl Petri,
Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz.
Kronen- und Brückenarbeiten.
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Darmstadt,
Hessen.

Höheres Töchterpensionat.

Gediegene wissensch. Fortbildung. Sprach. v. Ausländerinn., sämtl. prakt. u. Kunsthandarb., gründl. Anleitg. im Haushalte, guter Musik- u. Malunterr. — Gewissenh. Verpfleg. u. Erzieh. gesellsch. Ausbildung, Theater, Concerte, reiche Kunstsammlung. Waldreiche Umgebung. Garten und Spielplatz am Hause. — Empfohlen d. Eltern ꝛc. früh. Pens. Honorar 1000 Mk. Prosp. u. näh. Ausk. durch die Vorsteh.: Frl. **Clementine Dupré,** staatlich geprüfte Oberlehrerin. 633.20.9

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per **Postkarte** die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen 10.24.7

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.
H. Mack (Fabrik. von Mack's Doppel-Stärke) Ulm.
2175.25.1

Wegen Kränklichkeit des Besitzers **wird** ein fast **neuer** 2132.2.2

Landauer

(ein Jahr gefahren), 2 Pferde (Fuchs 9 u. 11 J. alt), nebst 1- und 2-Spänner-Chaisen-Geschirr billigst abgegeben. Off. unt. **H. 61439 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Weißzeugbeschließerin, eine tüchtige, gesucht

für ein **Hotel I. Ranges.** Dieselbe muß schon ähnliche Stelle in ersten Häusern bekleidet und sehr gute **Empfehlungen** haben. Gehalt durchschnittlich per Monat Mk. 50. Offerten mit Zeugn.-Abschr. u. Photographie sub. **F. B 4040** an **Rudolf Mosse, Baden-Baden.** 2182

Tüchtige

Partie Italiener

zum Abriß von Kasernenbauten sucht sofort 2173.4.1

J. Biber,
Landau (Pfalz).

Lebensversicherung.

Eine alte Gesellschaft sucht einen tüchtigen, cautionsfähigen 2128.2.2

General-Agenten

für Baden. — Offerten unter **K. 923** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Verein Merkur.
Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 5000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellesuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier Vermittlung** für Prinzipale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.— p. a.**
Reglement gratis und franko.
105.24.1

Renten-versicherungen

sind bei dem heutigen niedrigen Zinsertrage aller sicheren Anlagewerte **der zuverlässigste Weg, das Einkommen dauernd zu erhöhen.**

Für ein Einlagekapital von 1000 Mark zahlt unsere Gesellschaft (gegr. 1872, Vermögen ca. **40 Millionen Mark**) beispielsweise einem Rentenkäufer im Alter von

55	65	70 Jahren
77.79	109.39	132.29 Mark

jährliche Rente **auf Lebenszeit.**

Tarife und jede nähere Auskunft bei allen Vertretern, sowie bei der

Wilhelma in Magdeburg
Allgem. Versich.-Actien-Gesellschaft.
67.14.9

BERLITZ SCHOOL
Kaiserstr. 161, 3 Treppen,
Eingang Ritterstr.
Sprachlehr-Institut für Erwachsene.
FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIENISCH, RUSSISCH etc.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

Nahe an 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht und schreibt der Schüler, selbst der Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- u. Klassenunterricht, für Herren u. Damen, am Tage und abends.
241 **Eintritt jederzeit.** 52
Prospekte gratis und franko.

Patente
Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Musterschutz, Patentprozesse, Gutachten besorgen
H. & W. PATAKY
Frankfurt a/M. Kaiserstr. 1
Centrale: Berlin N.W. 6
Gegründet 1882.
226.52.20

MAISON FONDÉE EN 1858 — TRADE MARK

J. SORIN & Co
COGNAC

feinst. franz. Marke, empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.15

Generaldepot für Süddeutschland
Rudolf Oberst, Karlsruhe,
Sofienstraße 60.
Proben zu Diensten.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.